

Predigt über **Psalm 34:**
Wahnsinn oder Gotteslob?

1. Sam 21,11-16 + 22,1a lesen:

11 Und David machte sich auf und floh an jenem Tage vor Saul und kam zu Achisch, dem König von Gat.

12 Aber die Großen des Achisch sprachen zu ihm:

Ist das nicht David, der König des Landes, von dem sie im Reigen sangen: Saul schlug tausend, David aber zehntausend?

13 Und David nahm sich die Worte zu Herzen und fürchtete sich sehr vor Achisch, dem König von Gat.

14 Und er stellte sich wahnsinnig vor ihren Augen und tobte unter ihren Händen und rannte gegen die Pforte des Tores und ließ seinen Speichel in seinen Bart fließen.

15 Da sprach Achisch zu seinen Großen:

Ihr seht ja, dass der Mann wahnsinnig ist; warum habt ihr ihn zu mir gebracht?

16 Hab ich zu wenig Wahnsinnige, dass ihr diesen herbrachtet, bei mir zu toben?

22,1 David ging von da hinweg und rettete sich in die Höhle Adullam.

Das muss man sich ja mal auf der Zunge zergehen lassen:

David war von Samuel zum König gesalbt worden,
er hatte die Zusage Gottes, Israels König zu werden.

Aber alles andere sprach dagegen,

angefangen von seiner sozialen Herkunft und seiner Stellung in der Familie,
und vor allem: alle Umstände und alle Welt waren gegen ihn!

Er wird gejagt wie ein herrenloser, wildernder Hund,

mehr noch, er wird als Staatsfeind Nr. 1 verfolgt,

Armeen versuchen ihn zu kriegen, Spitzel sind hinter ihm her,

die Bevölkerung zeigt ihn an, sobald sie ihn sieht.

Schließlich flieht er ins Ausland - ins Feindesland, in der Hoffnung, dort Ruhe zu finden,

aber auch dort wird er erkannt, es ist zum Wahnsinnig werden,

und das ist auch sein letztes Mittel: er stellt sich Wahnsinnig,

um wenigstens den Schutz eines Idioten zu haben,

und bei nächster Gelegenheit flieht er in die nächste Höhle.

Wie kann ein Mensch damit nur fertig werden?

Auf der einen Seite hat er Gottes Wort, Gottes gutes Wort,

und wenn Sie so wollen: Gottes Sakrament, Gottes Salbung.

Aber die ganze Welt und die ganze persönliche Erfahrung spricht dagegen!

Gottes Wort und das Leben in der Welt haben nicht nur nichts miteinander zu tun,

sondern sind geradezu das Gegenteil voneinander,

eine Spannung, wie sie größer nicht sein kann.

Kennen Sie das,

dass das Wort Gottes mit all seinen Verheißungen

wie eine schöne, aber unerreichbar ferne Theorie erscheint

und das Leben eine ganz andere Sprache spricht?

Dass nichts so Wirklichkeitsfern ist wie das Wort der Bibel?

Nichts von all den schönen Verheißungen und Versprechungen darin

scheint sich im Leben zu bewahrheiten, zu verwirklichen,

da gibt es nur Probleme, Probleme, Probleme, und keine Änderung oder Lösung in Sicht?

Natürlich muss es nicht immer so extrem sein,
aber wer von Ihnen hat keine Probleme?

(Bitte melden!

Ein Psychologe würde sagen:

wenn du keine Probleme hast, dann sage ich dir: das ist dein Problem
dass du keine Probleme hast)!

Ich als Seelsorger sage:

Wenn du jetzt keine Probleme hast,
dann musst du dir die Predigt besonders gut merken,
denn du wirst das irgendwann brauchen,
die anderen können gleich beginnen, zu praktizieren, worum es heute geht!)

Was machen wir also mit der Spannung zwischen
Gottes Wort einerseits und der Lebenspraxis andererseits,
die sich oft genug widersprechen?

Eine Möglichkeit ist:

Wir lassen Gottes Wort fallen.

Es stimmt offensichtlich nicht, jedenfalls für heute, hier und mich nicht,
die Bibel mag ein frommes Buch sein und bleiben,
aber das Leben spricht eine ganz andere Sprache, und das ist schließlich die Realität.

Damit wäre die Spannung schnell gelöst,
wenn auch keine Probleme dadurch gelöst werden,
außer, dass ich wenigstens diese Spannung los bin
und vor frommer Schizophrenie bewahrt werde.

Wie reagiert David in seiner Wahnsinns-Situation,
wie verkraftet er das, was unternimmt er, wie betet er z.B.?

Das steht in der Bibel:

Wir finden es im Psalm 34.

Dessen Überschrift lautet:

*Von David, als er sich wahnsinnig stellte vor Abimelech
und dieser ihn von sich trieb und er wegging.*

Wir können diesen Psalm gemeinsam lesen,
jedenfalls die meisten Verse, sie stehen im Gesangbuch unter der Nr. 718:

*Ich will den Herrn loben allezeit;
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.
Meine Seele soll sich rühmen des Herrn,
dass es die Elenden hören und sich freuen.
Preiset mit mir den Herrn
und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!
Als ich den Herrn suchte, antwortete er mir
und errettete mich aus aller meiner Furcht.
Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.*

*Als einer im Elend rief, hörte der Herr
 und half ihm aus allen seinen Nöten.
 Der Engel des Herrn lagert sich um die her,
 die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.
 Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.
 Wohl dem, der auf ihn trauet!
 Fürchtet den Herrn, ihr seine Heiligen!
 Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.
 Reiche müssen darben und hungern;
 aber die den Herrn suchen, haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.
 Wenn die Gerechten schreien, so hört der Herr
 und errettet sie aus all ihrer Not.
 Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind,
 und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.
 Der Gerechte muss viel erleiden,
 aber aus alledem hilft ihm der Herr.
 Der Herr erlöst das Leben seiner Knechte,
 und alle, die auf ihn trauen, werden frei von Schuld.*

Wie kommt der David darauf, in seiner verzweiferten Lage so zu beten?

Eine Möglichkeit wäre,
 dass er sich nicht nur wahnsinnig gestellt hat,
 sondern tatsächlich schizophran war.
 Andererseits: wenn man in der Bibel von ihm liest,
 hat man eher den Eindruck, dass er seelisch sehr gesund war und körperlich auch.
 Und ich glaube:
 seine seelische und körperliche Gesundheit trotz seiner äußerst gefährlichen Situation
 hängt genau damit zusammen,
 dass David sich entschieden hat so zu beten, wie es hier steht.

Er sagt nicht:

Herr, die Lage ist beschissen,
 ich bin hin und hergerissen,
 alle jagen mich herum,
 Herr, das bringt mich sicher um!
 Mit bleibt nur noch schimpfen, klagen,
 und vielleicht "Warum?" zu fragen
 wegen meiner vielen Plagen
 die sich legen auf den Magen
 und mich haushoch überragen,
 auch an meinem Herzen nagen,
 ach, wie werde ich geschlagen,
 es ist wirklich zum verzagen
 weiter hab ich nichts zu sagen. Amen.

Nein, er betetet:

Ich will den Herrn loben allezeit...

Die beiden ersten Worte sind ganz entscheidend: **Ich will.**

Die Situation ist böse.

Aber unabhängig davon: Gott ist gut.

Und ich entscheide, woraus ich lebe, was mich bestimmt: die böse Situation
 oder die Güte Gottes, die trotzdem besteht, auch wenn ich sie im Moment nicht spüre.

Ich kann Gottes Güte nicht immer spüren,
 und es gibt keinen Menschen auf der Erde, der sie immer spüren kann.
 Aber ich kann - jedenfalls ermuntert die Bibel dazu -
 ich kann Gottes Güte immer glauben,
 unabhängig von meiner Situation,
 denn Gott und Seine Güte sind nicht von meiner Situation abhängig.
 Ich kann Gott und Seiner Güte glauben,
 und die Sprache des Glaubens ist das Gotteslob.

*Ich will den Herrn loben allezeit,
 sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.*

Das ist tatsächlich eine nüchterne Entscheidung des Willens,
 die mit irgendwelchen Gefühlen oder gar mit Schwärmerei überhaupt nichts zu tun hat,
 es ist eine Entscheidung des Willens aus dem Glauben heraus.

Es ergibt sich von ganz allein,
 dass Schwierigkeiten, Probleme und Leid uns ihren Stempel aufdrücken
 und wir bedrückt, traurig und verzweifelt werden.
 Dazu muss ich nichts tun,
 und wenn ich nichts tue, dann tut die Situation das ihre, d.h. sie prägt mich.
 Wenn ich etwas tue, im Glauben aktiv werde,
 dann werde ich am Ende die Situation prägen bzw. der Gott, dem ich mich zuwende.

Zuwende, indem ich IHN:

- *lobe, rühme, preise, Seinen Namen erhöhe,*
- *IHN suche,*
- *auf IHN sehe,*
- *IHN anrufe im Gebet, vielleicht sogar schreie,*
- *IHN fürchte, d.h. höher achte als Menschen und Situationen,*
- *IHM vertraue,*

All das tut David und nennt er in Ps 34,
 und insgesamt bedeutet das Gotteslob, Gott die Ehre geben.

Es ist immer so:

Wohin ich mich wende, worauf ich sehe, das prägt mich.
 Gute Situationen lassen es mir gut gehen, ziehen mich nach oben,
 schlechte Situationen lassen es mir schlecht gehen,
 lassen mich nach unten fallen und können mich zerschmettern -
 wenn ich aus den Situationen lebe.

Ich bin dann genauso unbeständig wie das Wetter,
 rauf und runter, hell und dunkel, Sonne und Regen,
 lachen und weinen, je nachdem.

Wenn beständig Gottes Lob in meinem Munde ist,
 (nicht nur in Gedanken, sondern in meinem Munde,
 -1. empfiehlt die Bibel, laut zu beten,
 und 2. muss das dann auch mein sonstiges Reden prägen,
behüte deine Zunge vor dem Bösen, sagt V. 14)

wenn beständig Gottes Lob in meinem Munde ist,
 dann kommt eine göttliche Beständigkeit in mein Leben.

Wohin ich mich wende, worauf ich sehe, das prägt mich.

Gotteslob, das Rühmen Gottes bewirkt Freude.

Gott suchen findet Gottes Antwort und Eingreifen,

Auf Gott sehen bewirkt strahlende Gesichter,

Gott rufen findet Erhörung und Hilfe,

Gott fürchten, höher schätzen als alles andere und alle anderen hat die Verheißung der göttlichen Versorgung, Gott vertrauen bedeutet, frei von Schuld zu werden und dass es gut wird. Dieses und mehr steht in Ps 34.

Und wir wissen aus der Bibel, dass David schließlich auch König wird und sich die göttliche Verheißung und Salbung in seinem Leben erfüllt, es wird seine Erfahrung und bleibt nicht Theorie. So wird die Spannung im Leben Davids gelöst!!!

Gut und schön - aber das alles, was in Ps 34 steht, kann ich nicht, dazu geht es mir nicht entsprechend?

Doch, das kannst du, das ist eine Entscheidung des Willens.

Ich will den Herrn loben allezeit.

Und noch einmal zur Ermutigung heißt es:

*Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind,
und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.*

Gott ist dir nahe, gerade wenn du nichts von IHM spürst, ER ist dir so nahe, dass du dich IHM zuwenden kannst, zuwenden im Gotteslob, im Gott suchen, rufen, auf IHN schauen im Glauben.

Wir müssen und können und dürfen es lernen, nicht mehr aus der Situation zu leben, sondern aus dem Wort Gottes, aus der Wirklichkeit Gottes!

David hat es gelernt - und erfahren, was er geglaubt hat.

Wie wäre es, wenn Du diesen Psalm einfach mal nimmst und täglich betest - eine Woche lang, 1 Monat lang, 1 Jahr, um zu lernen, was David praktizierte, und zu erfahren, was David erfuhr:

Dass Gott größer ist als jede Not, dass Gott deshalb die größere Aufmerksamkeit gebührt.

Und in dem Maße, wie ich meine Aufmerksamkeit auf IHN richte z.B. im Lobpreis, in diesem Maße gewinnt auch Seine Güte und Sein Heil Macht über mich.

Gottes Güte existiert unabhängig von meiner Situation.

Ich muss nur wissen:

Entweder verdunkelt meine Situation meine Sicht von Gott.

Oder ich schaue auf Gott und meine Situation wird von Gott her erhellt.

Das entscheide ich.

Und Davids Entscheidung könnte eine revolutionierende Lebensentscheidung für uns sein, wirklich eine Entscheidung für das LEBEN, wie Gott es meint und will:

*Ich will den Herrn loben allezeit;
sein Lob soll immerdar, beständig in meinem Munde sein.*